

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 21 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart



DENKFABRIK –
FORUM FÜR MENSCHEN AM RANDE

Interview Nr. 21

Frau W.

Ort: [Großstadt in Ostdeutschland]

Termin: 2. September 2016

Dauer: 1 h 15 min

I Okay. Mein Name ist [...]. Und ich sitze hier mit [nennt Name] zur Studie Demokratie ohne Langzeitarbeitslose. (...) Wie gesagt, es geht in der Studie auch um ihre Lebenssituation von gerade Langzeitarbeitslosen, deren familiäres und persönliches Umfeld und ihr Verhältnis zur Politik. (...) Wir führen dann im Dezember auch Politiker-Interviews. Das heißt, wir sind auch gespannt auf die Ergebnisse, die dann halt auch vorgelegt werden können. Und das Ganze wird von Professor Schultheis begleitet. (...) Ja, dann (...) sagen Sie mal was zu sich oder sag mal was zu Dir. (...)

B Naja. Also ich bin siebenunddreißig Jahre alt. Weiblich. Kinderlos. (...) Ich bin Grafiker von Beruf eigentlich und habe mir da wahrscheinlich so einen Beruf rausgesucht, der mich immer so ein bisschen am Rande des Prekariats entlang führt, weil man halt eh (...) vielleicht auch jemand ist, der so an alternativen Lebensentwürfen schon irgendwie interessiert ist. Und das oftmals mit der geradlinigen Arbeitswelt (...) alles nicht so vereinbar ist. Und mal so ein Kreativberuf auch nicht so in so feste Raster fassen kann und die Kreativen, das sind doch immer die, die zuerst entbehrlich sind, wenn mal irgendwie wirtschaftliche Krisen (sind) oder Unternehmen Probleme haben so. Deswegen war ich über die Jahre schon immer mal wieder arbeitslos. Zwischendrin auch mal über längeren Zeitraum. Und jetzt gerade bin ich es halt wieder. (...) Ja.

I Genau. Welche Ereignisse in Ihrem Leben haben Sie da so geprägt? (...) Dich. Entschuldigung.

B Bezüglich der Arbeitslosigkeit? (...)

I Allgemein. (...) Die Ausbildung. Weil Du hast ja angemerkt, dass Du eventuell nicht das richtige gewählt hast. Oder da Du im Beruf nichts so angekommen bist.

B Ja. Na wie gesagt, man muss da halt auch ein bisschen ein Typ sein für so einen Beruf natürlich. Der eine hat halt mathematische Talente, der andere ist halt eher der kreative Mensch. Und irgendwann habe ich damit angefangen, weil ich dachte, ich mach mal was mit Kunst. So mal jetzt ganz naiv gesagt. Und dann habe ich halt festgestellt (...), ja das Business, in das man einsteigt, das ist schon ziemlich hart. Es wird unheimlich viel gefordert. Man muss auf Knopfdruck die tollsten Ideen ständig haben. Man nimmt den Stress von der Arbeit auch permanent mit nach Hause. Und hat Angst, dass man am nächsten Tag irgendwie / Man kriegt nie eine richtige Routine rein, weil es auch so viel zu lernen gibt. Man weiß nie genug und muss es ständig / Ja, in der Branche hat man einfach mit vielen Egos auch zu tun. Ständig jedem recht machen. Und als kreativer Mensch immer so auf Knopfdruck zu funktionieren, fällt mir doch sehr schwer. Und (...) das verschleißt einen auch ganz schön. Irgendwann sitzt man halt da und hat (...) kann den Anforderungen vielleicht nicht so mehr genügen, die an einen gestellt werden und wird damit aber halt auch

alleingelassen. Dann funktionieren halt die wirtschaftlichen Mechanismen. Du bist mal länger krank, da wirst Du halt aussortiert und dann hast Du halt keinen Job mehr. (...) Das System ist schwierig. (...)

I Seit wann bist Du jetzt genau arbeitslos? (...)

B (...) Warte mal. Seit Juni letztes Jahr. Also seit etwas über ein Jahr. Davor habe ich viereinhalb Jahre gearbeitet, und davor war ich auch zwei Jahre arbeitslos. Weil man findet halt auch nicht an jeder Ecke dann einen Job, der passt. Überall sind die Anforderungen auch unterschiedlich. Für den einen bist du überqualifiziert. Für den anderen unterqualifiziert. Und solche Jobs fallen jetzt auch nicht jeden Tag so viele vom Himmel, da stürzen sich dann wieder ganz viele drauf. Und jeder will das machen. Dementsprechend hat man auch nicht so die Chancen jetzt an jeder Ecke irgendwo wieder was Neues zu finden (...). was für einen passt. (...)

I Hat sich Dein Leben da irgendwie durch die Langzeitarbeitslosigkeit verändert? (...)

B Naja verändert. Ja es hat quasi / Prägt mein Leben ja immer mal wieder sozusagen. Es ist irgendwas, was man, auch wenn man im Job ist, man muss immer damit rechnen, man hat nie Sicherheit. Und wenn man arbeitet, hat man immer Stress, der Anforderung zu genügen. Wenn man nicht arbeitet, hat man den Stress, irgendwie (ein) wertloses Mitglied der Gesellschaft zu sein.

I Ja. Das kann ich nachvollziehen.

B Auch irgendwo nicht (...) die Ziele erreicht zu haben, die man sich entweder selber gesteckt hat oder die irgendwie durch Druck von außen so auf einem liegen. Sei es von der Familie oder von (was), was die Gesellschaft halt von einem erwartet. Ja, was man so beiträgt, um ein vollwertiges Mitglied zu sein, sage ich mal. (...)

I Okay. (...) Du hast es jetzt zwar schon angeschnitten, aber wie geht denn konkret die Familie oder Dein direktes Umfeld damit um? Hast Du da eine Veränderung gemerkt?

B Also, ja. Ich sage mal, es ist insgesamt besser geworden. Früher hatte man mehr den Druck (...), den Anforderungen, die die eigenen Eltern zum Beispiel an einen stellen, so zu genügen und denen das irgendwie recht machen zu wollen, obwohl man längst erwachsen war, und eigentlich es sich nur selbst recht machen sollte. Aber man ist ja auch in seiner Familie an Strukturen irgendwie (...) da geprägt und verbunden. Also meine Eltern zum Beispiel (...) verstehen es heute besser. Die hatten da früher auch Vorstellungen davon, was aus ihren Kindern genau werden soll und wie die Karriere zu machen haben und wie die zu sein haben, (...) damit sie vorzeigbar sind. Die werden jetzt halt auch langsam älter und verstehen, dass es im Leben halt nicht immer so nach Plan läuft. Von daher habe ich da nicht mehr so den Druck. Aber man hat ja auch existenzielle Ängste, was mal wird, wenn man später mal älter ist und wovon man leben soll und überhaupt. Und im Freundeskreis. Naja, ich habe einen relativ bunten Freundeskreis. Auch mit Leuten, die teilweise super-talentierte und super-intelligent sind, aber trotzdem irgendwie einen Platz in der Gesellschaft nicht so richtig finden und auch das Problem haben, hier und da mal wieder (...) in so einer Situation zu sein, die an die existenziellsten Sachen rangeht. Von daher habe ich da schon relativen Rückhalt, aber trotzdem hat man halt Tage, wo man dasitzt und sich denkt: (...) „Ich will hier raus aus dem System. Ich werde hier niemals reinpassen.“ (lacht)

I Ja. Genau. Wie gehst Du jetzt direkt selber mit der Arbeitslosigkeit um?

B Naja. Ich bin halt ein Mensch, der zum Glück sich nie von seinem Lebensinhalt her so komplett auf die Arbeit fixiert hat. Klar hat mir die Arbeit auch Spaß gemacht. Meine Probleme waren eher so mit den Umständen, die da so drum rum einhergehen. Und ich bin

jemand, der ziemlich viele Hobbies hat. Deswegen bin, falle ich auch wahrscheinlich auch nicht so sehr in ein Loch, wie manch anderem das vielleicht so geht. Keine Ahnung. Ich mache Musik. Ich fotografiere. Ich kann mich den ganzen Tag beschäftigen, auch wenn ich offiziell nichts zu tun habe. Deswegen komme ich damit relativ gut zurecht, weil ich andere Lebensinhalte habe, die mich noch tragen. Unabhängig von (...) dem einzigen Lebensinhalt oder Existenzrechtfertigung der Arbeit an sich. (...) Aber ich denke, dass das vielen Leuten, die fühlen sich dann halt komplett wertlos und wissen gar nicht, was sie mit ihrer ganzen Freizeit anfangen sollen. Mal abgesehen von der Freizeit oder nicht Freizeitgeschichte, ist es ja auch auf jeden Fall ein finanzielles Problem. Man fühlt sich irgendwann dann auch mal minderwertig, weil man sich nichts leisten kann. Ist halt die Frage, was man so für Vorstellungen hat und mit wem man sich vergleicht, aber (...) ja wie gesagt, es ist auch ein existenzielles Problem, wenn man nichts im Kühlschrank hat. Und das zieht einen natürlich auch runter. Oder wenn man nicht ausgehen kann mit Freunden, weil man denen nicht auf der Tasche liegen will und selber nicht das Geld ausgeben kann. Das wirkt sich schon auf jeden Fall aufs physische, psychische Wohlbefinden aus kann man sagen.

I Ja gut, das ist ja dann schon recht günstig, wenn man dann wenigstens zwei Hobbies, hat für die man dann nicht unbedingt Geld ausgeben muss, weil das geht, glaub' ich, auch vielen so, dass die viele Hobbies einfach sein lassen, weil sie das Geld nicht mehr dafür haben.

B Ja. Oder allgemein so Freizeitbeschäftigungen. Wenn Du arbeitslos bist, dann reicht die Kohle gerade mal so, um nicht zu verhungern. Und wenn man irgendwie mal für was anderes Geld ausgeben will, dann muss man sich das quasi vom Munde absparen. (...) Ich habe halt das Glück, ich wohne hier auch in einer Stadt, in der man ganz gut überleben kann, auch wenn man kein Geld hat. Hier gibt es ein Haufen Natur und Seen drumrum. Da fährt man hin. Das kostet nichts. Das tut der Seele gut. Aber wohnst Du in irgendeinem Kaff, wo Du gar keine Optionen hast, und wenn Du aus dem Fenster schaust und nur Plattenbauten siehst, dann kann man schon mal an einer Depression verfallen. (...) Also mir geht es noch verhältnismäßig besser als den meisten anderen in solchen Situationen, würde ich jetzt mal, wenn ich mich vergleiche, sagen.

I Es hört sich auch schon mal zuversichtlicher an.

B Ja. (...) Und außerdem bin ich eh so ein bisschen auf der Suche nach so einem alternativen Lebensentwurf, wo man sich eben nicht mehr nur komplett in der Arbeit verliert. Aber das ist halt schwierig, so wie die Gesellschaft auch strukturiert ist. Also ich weiß auch noch nicht, wo mich das alles noch hinführt und wie das weitergehen soll, ehrlich gesagt. (...) Ich versuche im Jetzt zu leben gerade, um nicht in totalen Depressionen und Zukunftsängsten unterzugehen letzten Endes. Und habe das Glück, dass ich ein relativ stabiles soziales Umfeld habe, das mich da so ein bisschen auch irgendwie stützt.

I Ja. Das ist, glaub' ich, relativ wichtig, dass man da irgendeinen Halt hat oder Leute, die einen da auch wieder rausholen.

B Auf jeden Fall. Also wenn ich das nicht hätte, dann (...) würde mich das auch ins Bodenlose ziehen über kurz oder lang. Bestimmt. (...)

I Und (...) welche Erfahrungen hast Du direkt bei der Arbeitsplatzsuche gemacht? Also bei den Bewerbungen oder (...) Vorstellungsgesprächen.

B Zum einen ist es so, klar suche ich irgendwie einen schönen Job, der zu mir passt und alles. Also ich würde zum Beispiel nicht gerne wegziehen, weil ich habe hier, wie gesagt, mein soziales Umfeld, (...) das mich am Leben erhält, das für mich lebensnotwendig ist für mein Wohlbefinden. Und ich lebe gerne hier an diesem Ort. Aber ich bin ja zum Beispiel / als Langzeitarbeitsloser ist man ja vom Arbeitsamt auch verpflichtet, sich dann überall zu bewerben. Theoretisch, würden die mir jetzt einen Job am Ende der Welt anbieten, wäre ich

verpflichtet, da hinzuziehen und was zu machen. Sowa würde mich komplett aus der Bahn werfen. Und diesen Druck finde ich zum Beispiel schlecht, dass es (...) dem Arbeitsamt oder dem Staat halt auch völlig egal ist, wie man den Leuten langfristig irgendwie wieder zurückführt. Hauptsache Du bist raus aus dem System. Egal wie. Ob das für die Person eine langfristige Lösung ist oder ob derjenige das selber wirklich will, das interessiert ja niemand. Und ich kriege halt auch viele Sachen vom Arbeitsamt zugeschickt, da habe ich überhaupt keinen Bock drauf. Bewerbe mich aber halt trotzdem, weil ich es muss. Und meistens klappt es eh nicht, weil (...) Also ich bin Grafiker und da habe ich zum Beispiel / kriege ich eine Bewerbung zugeschickt, da soll ich mich bewerben als Textildesigner. Das ist halt nicht dasselbe. Ich habe dafür sowieso keine Qualifikation, aber das wird auch gar nicht differenziert. Man kriegt einfach irgendwas zugeschickt, das ungefähr so klingt wie das, was Du eigentlich kannst oder willst. Und dann wirst Du da irgendwie damit alleine gelassen. Also, das Arbeitsamt an sich zum Beispiel hilft mir persönlich mit meinem Berufsbild und so überhaupt nicht. Ich habe auch alle Jobs, die ich jemals ergattert habe, mir auf eigene Faust irgendwo gesucht. Das Arbeitsamt hat mich eigentlich nur behindert. (...) Eine wirkliche Hilfe war das nie. Und man hat auch wirklich das Gefühl, ja, die Leute sollen möglichst schnell raus aus der Statistik. (...) Und ob denen dann wirklich langfristig geholfen ist oder nicht, ist im Grunde scheißegal. Und wenn man was braucht und sucht, dann muss man sich selber kümmern. (...) Und das hat dann über kurz oder lang bei mir auch immer geklappt. Das waren aber auch nie langfristige Sachen. Ja.

I Also im Prinzip, sage ich mal, gab es anstelle von Unterstützung irgendwie nur Druck und letztendlich, sag ich mal, hat es eher das Gegenteil bewirkt oder wie?

B Also eine Unterstützung ist es für mich auf jeden Fall nicht. Keine Ahnung. Wenn ich jetzt Einzelhandelskauffrau wäre, dann können die vielleicht noch eher was für mich tun. Die sind schon mal gar nicht auf so individuelle Sachen eingestellt. Das ist alles irgendwie pauschal und allgemein, und der Mensch zählt halt überhaupt nicht. Ja, am Ende hat mich das alles mehr behindert als dass es mir was genützt hätte. Und ich finde es auch unmenschlich, dass man gezwungen ist, tatsächlich am Ende alles hinter sich zu lassen, nur um einen Drecksjob am Arsch der Welt zu machen, damit man dort nicht mehr auf dem Zettel steht. (...) Das ist eigentlich echt schon ziemlich hart. Das kann die Leute ja noch fertiger machen als sie sowieso schon sind. Weil niemand ist gerne arbeitslos, nutzlos und hat nichts zu tun. Das ist vielleicht mal drei Monate schön, wenn draußen die Sonne scheint. Aber über kurz oder lang ist der Mensch dazu gemacht, irgendwas machen zu wollen. Dass dem auch immer so unterstellt wird, man würde hier auf Kosten der Gesellschaft schmarotzen wollen. Das ist ein schlechter Scherz, weil allein das bisschen Geld, was man bekommt, das reicht nicht zum Leben und nicht zum Sterben. Weil das ist für niemanden eine Dauerlösung (...) ernsthaft. Keiner kann da wirklich glücklich sein auf Dauer damit und trotzdem / (...) Dieses Amt ist völlig sinnlos. Also mich persönlich behindert das mehr als dass es mir hilft.

I Ja gut, man hat ja eigentlich dann trotzdem, also so kenne ich es aus meiner Situation, so einen inneren Antrieb. Es heißt ja nicht, dass das Spaß macht. Oder dass das für außen schön ist. Es ist eigentlich wirklich eine Sache, die einen selber komplett runterzieht.

B Ja. Genau. Die Sache an sich zieht einen komplett runter, und dann kann man halt gucken, was man noch so für einen Backstock hat an Möglichkeiten, die dafür sorgen, dass man sich nicht so schlecht damit fühlt. Aber das ist auf jeden Fall nichts, was jemand anstrebt. Egal wer das ist. Selbst wenn das jemand ist, der an sich faul ist. Alle Menschen wollen irgendwo wieder gebraucht werden und irgendwas halbwegs Sinnvolles tun und nicht immer sich wie der Abschaum der Gesellschaft fühlen. Deswegen stürzen halt auch so viele ab und stehen halt mit dem Bier vorm Rewe, weil sie sich selbst anders nicht mehr ertragen und keiner denen auch wirklich richtig helfen kann, ihr Leben in den Griff zu kriegen. Wie gesagt, ich persönlich sehe mich als jemand in der Situation, der quasi noch privilegiert ist dadurch, dass die Umstände ansonsten irgendwie (...) für mich gut stehen. Und ich das deshalb besser aushalten kann. Aber eigentlich ist es für jeden Menschen schrecklich, in so

einer Situation zu sein. Weil man nie weiß, wie es weitergeht.

I Ja und wie gesagt, da ist, glaub' ich, dann auch ein geregeltes Leben oder zumindest, man hat eine Wohnung und man hat die Freunde, oder man kann sich auf so gewisse Sachen verlassen.

B Aber wenn Du all das nicht hast und dann hast Du auch noch jahrelang keinen Job, also das ist echt, (...) dann gehst Du wahrscheinlich auch auf die Straße und hast das Gefühl, die Leute sehen es Dir schon an. Dann geht man nicht mehr raus und schließt sich nur noch zuhause ein, und alles wird immer schlimmer. (...) Dass (ist) bei mir zum Glück nicht der Fall, aber das kenne ich auch von anderen Leuten aus dem Umfeld. (...) Ja. (...)

I Okay. Dann wollen wir mal zu den Wahlen direkt kommen. Wann warst denn Du das letzte Mal wählen?

B Oh Gott. Ich weiß es gar nicht. Es ist schon ein paar Jahre her. Und ich wähle auch meistens nur bei hier solchen lokalen Wahl-Sachen. Also ich bin jetzt nicht grundsätzlich gegen Wählen. Aber ich bin jetzt auch keiner, der hier guckt, ich muss auf jeden Fall da sein, und wenn ich da eigentlich im Urlaub wäre, wenn die Wahl ist, dann muss ich es halt verschieben. Das ist jetzt auch nicht gerade der Fall. Ja im Grunde, (...) wenn ich wählen gehe, dann wähle ich im Prinzip nur die Generalopposition. Ich würde sagen, es gibt nicht wirklich eine Partei, die mir entspricht, oder in der ich jetzt, in die ich jetzt das Vertrauen hätte, dass die das mal irgendwie so geregelt bekommen, wie ich das gerne hätte, oder dass es mir was nützt. (...) Ich kann nur sagen, dass das herrschende System auf jeden Fall nicht mein Ding ist. Ich wüsste aber auch nicht wirklich, wie man es ändern sollte. Deswegen wähle ich meistens irgendwie so ein bisschen linkslastig, volksnah, wie auch immer. Oh Gott, jetzt habe ich Volk gesagt. Das wird mir hoffentlich nicht falsch ausgelegt. (...) Oder soziallastige Parteien, die man ja aber auch am Ende nicht glauben kann, ob da wirklich was passiert. Ich habe da jetzt nicht die große Hoffnung, dass das irgendwas bewirkt. Aber bevor ich meine Stimme komplett verschenke, suche ich mir das kleinste Übel.

I Okay. (...) Aber warst jetzt schon eine Weile nicht mehr bei der Wahl?

B Ich weiß gar nicht, wann die letzte Wahl war. Das könnte schon so zwei, drei, vier Jahre her sein. Also wenn es sich ergibt, dass ich gerade Zeit habe, das mitbekomme, dass es jetzt auch stattfindet und so, dann gehe ich schon hin. Aber wenn es halt bei mir dann auch nicht passt, dann gehe ich halt nicht, weil es eh sinnlos ist, sage ich jetzt mal pauschal.

I Und inwiefern sinnlos? (...)

B Ja, weil es sowieso nichts bewirken kann und die Mächte sich am Ende dem (...) Willen des kleinen Mannes sowieso entziehen. (...) Also (...) Die sind für mich nicht wirklich glaubwürdig.

I Gab es da irgendwie ein bestimmtes Ereignis oder einen bestimmten Grund oder sind das viele auf einmal?

B Nein. Das ist einfach nur so die allgemeine Lage (...), wie man die Funktionsweisen des Machtgefüges und der Gesellschaft halt so allgemein wahrnimmt als Mensch, würde ich jetzt sagen.

I Mhm (bejahend). Was müsste denn passieren, dass Du wieder zur Wahl gehst? (...)

B Oh Gott. (...) Tja, das ist eine gute Frage. Da müsste sich sehr viel ändern am Weltgeschehen. Woran ich gar nicht so richtig glauben kann. Also meiner Meinung nach (...) steht die Politik nicht im Dienste der Bürger, sondern im Dienste der Wirtschaft und der[er],

wo denen sowieso schon alles gehört. Da müsste man eigentlich die komplette (...) Gesellschaft revolutionieren. Aber wie genau das jetzt so vonstattengehen könnte, ich habe keine Ahnung. Ich weiß nur, dass es, so wie es ist, halt irgendwie nicht gut ist (...) für uns alle. (...)

I Okay. Gehst Du oder gehen Deine Eltern im Endeffekt zur Wahl? Oder Freunde, Familie, Allgemein. (...)

B Also meine Eltern sind so relativ brave Bürger. Ich glaube, die gehen schon zur Wahl. Ich weiß jetzt aber auch nicht genau, was die wählen. Eher was Konservativeres auf jeden Fall. Die teilen jetzt auch meine Ansichten nicht unbedingt so. Und im Freundeskreis ist es durchwachsen. Manche sagen: „Ich gehe aus Prinzip nicht wählen, weil das ist alles nicht meine Baustelle und nicht mal ansatzweise das, was ich mir so vom Leben vorstelle. Das verkörpert keiner.“ Dann gibt es Leute, die wählen wenigstens immer auch irgendwie das kleinste Übel. Was weiß ich, die Grünen, weil die sich wenigstens noch für die Umwelt engagieren. Aber (...) ja (...), so verhält sich das in etwa. (...)

I Okay. Was sind die wichtigsten Punkte, die eine Partei Deiner Meinung nach umsetzen muss? (...) Also gerade aktuell oder (...) allgemein.

B Das ist ein ganz schön komplexes Feld. Naja, dadurch, dass wir uns ja auch der Globalisierung nicht mehr entziehen können und unser Land ja auch mithalten können muss mit dem Weltgeschehen, auch so wirtschaftlich und, (...) was Krisen betrifft und so. (...) Ich sage mal so, ich habe das Gefühl, das die Demokratie, die wir hier errungen haben, wenn man es mal weltweit vergleicht, ja schon einen ziemlich krassen Standard erreicht hat. Ich weiß nicht, in anderen Ländern ist es noch viel schlimmer, wenn du drei Monate nicht arbeitest, dann verhungerst Du eben. Hier kriegst du wenigstens noch deine sogenannte Grundsicherung.

I Also das soziale Netz quasi.

B Und ich habe halt das Gefühl, dass das aber immer mehr verwässert hier. Dass die sozialen Standards halt immer weiter aufgeweicht werden (...) durch die globale Öffnung des Marktes, des Landes, der ganzen Welt. (...) Und das, was man hier eigentlich über Jahre errungen hat, wieder ausgespült und demontiert wird immer mehr. Und wir auch alle immer mehr nur noch wirtschaftlichen Interessen folgen. Und eigentlich sollte es das Ziel der Politik sein, das zu erhalten. (...)

I Okay. (...) Wie soll das ausschauen? Oder wie könnte das ausschauen?

B Tja, das ist halt echt eine gute Frage. Also das ist die eine Sache, das zu erhalten. Natürlich sollte eine Partei auch noch auf tausende andere / Also die Wirtschaft muss ja trotzdem am Laufen gehalten werden und die internationalen Beziehungen irgendwie gepflegt, das ist halt alles eine echt harte Gratwanderung aus Machtspielen und überhaupt. Das kann man kaum überblicken. (...) Wie man das machen könnte? Naja, das ist echt eine gute Frage. Indem man letzten Endes (...) den Reichen nicht das Machtfeld so überlässt. (...) Also mir ist auch klar / Ich weiß nicht, was die Lösung ist. Also theoretisch müssten wir auch alle nicht mehr vierzig Stunden arbeiten, wenn es nicht die oberen zehn Prozent geben würde, die den Hals nicht vollkriegen. So, eigentlich ist genug für alle da auf dem Planeten. Es ist halt ungleich verteilt. Wie man das wirklich herbeiführen kann? Ich weiß nicht. Indem man Amok läuft und mal so ein paar richtige Arschlöcher einfach alle abknallt, oder was? Ich weiß es wirklich nicht. (...) Weil man könnte jetzt sagen, die einfachste Antwort wäre, (...) man lässt die Konzerne mehr Steuern bezahlen, gibt den Leuten mehr Sozialleistungen. Gut, dann suchen sich die Konzerne halt ein anderes Land. (...) Was da die Lösung ist? Ich weiß es nicht. Eigentlich wäre die Lösung, dass (...) die Menschen ihre Gier in den Griff kriegen und sich alle mal selber an der Nase zapfen. Und die, die zu viel haben, mal selber die

Verantwortung übernehmen für ihre Mitmenschen. Aber das ist ja, funktioniert ja nicht sowas. Das ist ja Wunschdenken. (...) Also, ich habe keine Ahnung ehrlich gesagt, wie man das herbeiführen könnte. (...) Indem alle mehr an ihren nächsten denken und nicht mehr so viel an sich selbst. Aber das ist natürlich ein naiver Glaube. (lacht)

I Und wie kann man das eventuell also praktisch umsetzen? (...) Dass die Politiker sich irgendwie mit einbringen oder (...) dass die sich an sich erstmal ändern oder wie? So ein praktisches Beispiel, hast Du da eins? (...)

B Ein praktisches Beispiel? Na, ein praktisches Beispiel (...) wäre zum Beispiel, Arbeitslose jetzt hier nicht so auf diesem extremen Minimum so komplett verhungern zu lassen, und den Leuten aber auch mal zu vertrauen, dass die von selber irgendwie auch was machen wollen, wenn man ihnen halt die Bewegungsfreiheit gibt. (...) Genau. Ein konkretes Beispiel wirklich, was vielleicht auch irgendwo naiv ist, aber von Sachen, die auch, (...) von denen man schon mal gehört hat als mögliche Lösung, wäre vielleicht diese Sache mit dem Grundeinkommen, (...) mit dem bedingungslosen Grundeinkommen. Das würde, glaub' ich, vielen Menschen ein würdigeres (...) Leben wieder ermöglichen und auch (...) diese Bissigkeiten rauszunehmen von diesen ganzen frustrierten Leuten. Diese Pegida-/AfD-Wähler. Das sind ja jetzt alles keine (...) Extremisten, wie diese Glatzen-Nazis, die jetzt hier Ausländer verprügeln. Sondern das sind eigentlich alles brave Bürger, die aber auch genau solche existenziellen Ängste halt haben und dann halt ein Feindbild brauchen. (...) Weil die halt selber auch unter diesem existenziellen Druck stehen, dass sie nicht wissen, ob sie überhaupt mal eine Rente kriegen oder was passiert, wenn sie ihren Job im Supermarkt verlieren. Es gibt ja auch viele Kinder, die schon in so prekären Verhältnissen aufwachsen. Das würde die Lebenssituation von vielen Leuten, die sich halt in solchen (...) existenziellen Krisen befinden, glaub' ich, total entspannen. (...) Und alle würden am Ende mehr davon profitieren. Es gäbe wieder bessere Schulabschlüsse. Da gibt es auch schon Testprojekte in Kanada. Da haben die mal zehn Jahre ein Dorf irgendwie da (...) supportet mit so einem Grundeinkommen-Ding. Da gab es eine ganz lange Studie und im Endeffekt, es gab nicht nur weniger Arbeitslose, es gab auch weniger Kranke, weil die Leute weniger Depressionen hatten. Die Kinder haben bessere Schulabschlüsse gemacht, weil die Eltern mehr Luft hatten, auch für deren Wohlbefinden zu sorgen. Und eigentlich waren alle Effekte positiv. Trotzdem kriegt man sowas irgendwie nicht richtig durch. Wir sind wahrscheinlich noch nicht reif dafür. Aber ich finde das ist ein guter Ansatz, wie man vielleicht, realistisch betrachtet, tatsächlich die Welt irgendwie besser machen könnte.

I Ja. (...) Definitiv. Ich sage mal, es werden halt wahrscheinlich bloß als erstes wieder die Kostenfrage, wie kann man sowas umsetzen.

B Ja. Genau. Am Ende geht es ja immer ums Geld. Aber zum Beispiel würden dann so ein Apparat wie das Arbeitsamt, verschlingt ja auch Unsummen, die durch diesen bürokratischen Scheiß da verbraucht werden, (...) wahrscheinlich wäre es am Ende billiger. Aber trotzdem, vielleicht gibt es auch einfach zu viele miese Jobs, die irgendwie gemacht werden müssen, wenn sie nicht mehr gemacht würden, würde das ganze System zusammenbrechen und keiner würde es dann mehr machen, wenn es den Druck nicht mehr gibt. Ich weiß es nicht. Vielleicht liegt es daran. (...) Oder vielleicht liegt es auch daran, dass wir alle im Hamsterrad / (...) Dass es grundsätzlich (...) von Seiten der Mächtigen (...) oder der Entscheider gar kein Interesse gibt, denen, die ganz unten sind, das Leben zu entspannen, weil sonst das System nicht mehr funktioniert. (...) Ja. (...) Das geht jetzt schon in Richtung Verschwörungstheorie. Aber naja, man merkt das ja auch. (...) Das nun mal nicht alle Menschen gleich sind. (...) Ist halt die Frage, was man (...) für Ziele hat.

I Ja. Vielleicht wäre es ja auch eine effektivere oder eine bessere Lösung, wenn die Gelder, die da sind, auch wirklich dort ankommen, wo sie hin sollen.

B Ja. Es wird halt auch viel verschwendet durch sinnlose Sachen. Oder zum Beispiel dieses

Arbeitsamt, die tun halt auch alles, um Leute aus der Statistik rauszuhalten. Da wird man in irgendeine Maßnahme reingesteckt, die ein Haufen Geld kostet, wo auch wieder irgendwelche (unv. Dialekt) Unternehmen davon profitieren, denen dann sowas zugeschoben wird. Aber nur derjenige, um den es geht, der Arbeitslose selber, der hat am Ende gar nichts davon, außer dass er beschäftigt wird. Ob das Sinn macht oder nicht, interessiert niemanden. Oder auch überhaupt diese ganzen extremen bürokratischen Vorgänge, wird halt auch ein Haufen Geld sinnlos verschlungen, das man letzten Endes sinnvoller in die wirkliche Lösung der Probleme einsetzen könnte, glaub' ich. (...) Ja. (...)

I Okay. (...) Traust Du den Parteien quasi zu, dass sie da eine Lösung finden? (...)

B Eine Lösung? Die Frage ist ja, eine Lösung in meinem Sinne. Ja, wahrscheinlich nicht. (...) Also für mich speziell jetzt wahrscheinlich sowieso nicht. Daher, weil ich vom Typ her zu sehr (...), eh nicht so in die Raster der Gesellschaft und das Wertesystem vielleicht reinpasse. Bei anderen vielleicht eher. (...) Nein. Ich habe auch das Gefühl, dass die nicht wirklich ein Interesse daran haben, dieses Problem zu lösen. (...) Weil es ja, wie gesagt, für die Gesellschaft vielleicht auch ganz gut ist. (...) Also wenn man sieht da als / angenommen ich bin Arbeitnehmer und ich sehe „Okay, wenn ich auf Hartz IV falle, dann habe ich ein beschießenes Leben und guck dir die armen Opfer da an“, dann ist das ja ein Druck für mich, auch weiter so zu funktionieren, wie es die Gesellschaft quasi erwartet. Wenn dieser Druck komplett wegfallen würde, ich weiß gar nicht, ob das halt im Interesse ist. Also es muss halt immer so ein paar Bauernopfer geben, die für die anderen als Druckmittel dastehen. So funktioniert das halt nun mal. (...) Deswegen bin ich mir nicht sicher, ob überhaupt ein ernsthaftes Interesse besteht, dass hier alle Menschen glücklich werden in diesem Land und ihr Ding finden.

I Ja, findest Du auch, dass das gerade bei uns hier in Deutschland speziell ist? (...) Dass die Leute so unter Druck stehen. Dass sie müssen.

B Ja. Irgendwie schon. Obwohl wir eigentlich trotzdem noch, also jetzt bei allem Gemecker, (...) das beste Sozialsystem haben wahrscheinlich, was es überhaupt irgendwo gibt. Woanders, wie gesagt, da verhungert man halt, wenn man keine Arbeit hat, und es interessiert auch niemanden, und du hast nicht mal eine Krankenversicherung. Dafür sind wir hier noch echt ziemlich gut dran, finde ich, auch wenn viele da meckern. Aber ich habe auch gleichzeitig das Gefühl, dieser extreme Druck, zu funktionieren und den ganzen Tag nur zu arbeiten, hier auch echt am größten ist, wenn man es mit anderen Ländern vergleicht. In anderen Ländern sind die Leute entspannter, obwohl sie nicht so viel haben.

I Mehr Lebensqualität haben.

B Und auch mehr an Lebensqualität, Familie und so, (an) solchen (...) nicht mit Geld aufrechenbaren Werten interessiert(er) sind als das hier ist. In Deutschland sind wir alle irgendwie Maschinen. Das stellt man immer mal wieder fest, wenn man mal mit Leuten zu tun hat, die mal von woanders kommen, oder wenn man mal woanders hinfährt und sieht, dass es da ganz anders läuft.

I Dass es auch anders geht.

B Ja. Oder selbst wenn die alle arm sind, trotzdem irgendwie da der Familienzusammenhalt zum Beispiel viel besser ist als man das von hier kennt. Hier wohnt jeder in seiner eigenen Wohnung. (...)

I Die mit dem wenigsten eigentlich glücklicher sind.

B Obwohl sie jetzt hier kein dickes Auto fahren und so. Ja. Das ist auf jeden Fall so ein ziemlich deutsches Ding. Und das wird auch, glaub' ich, von außen auch so wahrgenommen.

Wir selber kriegen das irgendwie gar nicht so sehr mit, weil wir kennen es nicht anders. Obwohl wir nicht glücklich sind. Wir haben eigentlich alles hier in diesem Land, also weißt Du, und trotzdem sind viele Menschen so unzufrieden und wollen immer mehr. (...) Ob man das wirklich braucht? (...) Ich weiß nicht.

I Ja. Das stellt sich immer erst später raus, ob man die eine oder andere Sache so dringend gebraucht hat. Oder ob man einfach nur gedacht hat, man sollte es brauchen.

B Oder dass man damit dann halt wieder den Mangel an anderen Dingen kompensiert. Auch mit materiellen Dingen wird in Deutschland so viel kompensiert. (...) An den immateriellen Werten, die uns irgendwo verloren gegangen sind. (...) Auch dadurch, dass wir als einziges Lebensziel nur die Arbeit haben und das Funktionieren und die Sicherheit und „ich muss jetzt hier das tolle Auto haben“ und die teuren Klamotten. Aber ja, das ist ja am Ende auch im Interesse der Wirtschaft, dass wir alle schön konsumieren. (...) Und da auch schön drin bleiben in dem Hamsterrad, und gar nicht merken, dass wir uns allen, uns selbst und anderen, keinen Gefallen damit tun. (...) Ja.

I Ja. Das stimmt. Ich glaube so eine Art Konsumzwang oder so wird uns allen irgendwie auferlegt.

B Ja. Du gehst aus dem Haus und wirst permanent bombardiert mit Werbung, mit (...) falschen Werten (...) und weiß ich nicht. Man wird schon irgendwo hirngewaschen. (...) Ja.

I Ich habe mal in einem Buch gelesen, (...) da hat ein Grafiker geschrieben, (...) am Ende, sag ich mal, hat man uns beigebracht, wie wir den Leuten die Wünsche aufzwingen, die sie im Leben nie von alleine hätten.

B Ja. Genau. Und das ist auch so ein bisschen das Problem, das ich selber mit diesem Job, und was man in der Praxis dann tatsächlich machen muss, so habe. Weil das eigentlich gar nicht meinem eigenen Wertesystem entspricht. Ich bin da halt auch irgendwie so reingerutscht. Und irgendwann merkt man da: „Was mache ich hier eigentlich?“ (...) Aber nichts desto trotz muss man ja auch irgendwas machen. Arbeit macht nicht immer Spaß und man muss ja halt seine Rechnungen bezahlen und irgendwie über die Runden kommen. Und alles andere sind dann Luxus-Probleme.

I Mhm (bejahend). Eigentlich kann es ja, wie gesagt, ein recht schöner Beruf sein. Ich bin ja von Haus aus dasselbe. Und ja (...) also, so hatte ich es mir zumindest am Anfang persönlich vorgestellt, es kann eigentlich ein sehr schöner Beruf sein. (...) Die Realität dann ... //

B Ja. Ist halt nur sehr schwierig. (...) Ja, Wunsch und Praxis und kann und muss miteinander auf einen optimalen Nenner zu bringen, ist nicht so einfach. (...)

I Wie stehst Du zu den Volksabstimmungen? Zum Beispiel in der Schweiz, also direkte Volksabstimmung. (...)

B Ja. Das ist halt auch so ein zweischneidiges Schwert. Es kommt halt darauf an, worum es geht. Einerseits hat man dadurch vielleicht die Möglichkeit, tatsächlich mal direkter in konkrete Sachen reinzugreifen, die ansonsten nur irgendwelche weltentfremdeten Politiker für einen entscheiden. Andererseits bürgt es halt auch die Gefahr, oftmals ist es so, die Leute sind ja auch alle so gestresst und werden so mit Informationen überflutet und treffen dann teilweise Entscheidungen (...) über Dinge, von denen sie gar keine richtige Ahnung haben. Und so werden dann eventuell auch richtig (...) schlechte Entscheidungen gefällt. (...) Also würde man jetzt mal davon ausgehen, dass alle Welt gebildet, mündig, vernünftig ist und wertvolle, ideale Ziele hat, dann wäre sowas eine gute Sache. (...) Aber das bürgt halt auch die Gefahr, dass so / (...) Sorry, die Menschheit ist verdimmt. Wir sind alle irgendwie ferngesteuert. Werden mit lückenhaften Informationen gefüttert, die dann unsere Meinung

bilden. Und deswegen hat es halt auch den Nachteil, dass dann Menschen Entscheidungen treffen, die am Ende gar nicht mündig sind die Entscheidung zu treffen. (...) Also an sich finde ich das eigentlich schon eine gute Sache. Kommt halt darauf an, worum es geht. (...) Aber ich (...) weiß nicht, ob der Einzelne dann auch wirklich weiß, was er so tut, bei manchen Dingen so. Bestes Beispiel sind ja AfD-Wähler, Pegida-Gänger. Sorry, also das ist eine Zumutung. Das sind aber trotzdem auch nicht alles total dumme Menschen, aber die sind halt irgendwie frustriert und können nicht über ihren Tellerrand gucken und denken ernsthaft, sie tun sich selbst einen Gefallen. Aber eigentlich sind sie nicht, aus meiner Sicht, nicht mündig so eine Entscheidung ernsthaft zu treffen (...) für sich und andere. Oder eine Entscheidung zu treffen, die tatsächlich die Dinge zum Besseren verändert letzten Endes.

I Ja, ist vielleicht gerade das Schlimme, weil sie ja nicht nur für sich entscheiden ... //

B ... sondern für die anderen alle mit.

I Sondern für die anderen mit.

B Ja. Dass also dann, durch so einen Volksentscheid können dann halt auch Leute Entscheidungen beeinflussen, die erst recht gar nicht wissen, was sie da tun. (...) Wobei die Politiker dann halt die Entscheidungen, auch wenn sie sie allein treffen dürfen, auch nicht in meinem Sinne treffen, sondern im Sinne ihres Kumpels, mit dem sie halt gerade Golf spielen gehen. (...) Gute Frage nach dem goldenen Mittelweg. Kann ich nicht beantworten.

I Also letztendlich hast Du das Gefühl, gar nicht dort mitwirken zu können oder nicht in die richtige Richtung wirken zu können. (...) Oder wie?

B Wenn ich jetzt an so einem Volksentscheid teilnehmen würde?

I Mhm (bejahend). (...)

B Naja doch schon. Eigentlich ja. Die Frage ist nur, ob von all den anderen, die dann ja auch auf einmal mitwirken dürfen, das bin ja dann nicht nur ich, genug dabei sind, die sich genug Gedanken gemacht haben, um auch eine sinnvolle Wahl zu treffen.

I Ja. Stimmt. (...)

B Oder eine, die sie überhaupt / Die Frage ist, ob die Leute alle die Konsequenzen ihres Handelns überschauen können. Also ja. Letzten Endes entmündige ich jetzt gerade alle anderen. So, das ist halt die Frage, wieviel / (...)

I Oder wem traust Du es zu, so nach dem Motto.

B Wie soll man das jetzt differenzieren offiziell für alle, die da sind? Wie gesagt, ist halt die Frage. Vielleicht sollte man die Grenze da ziehen bei den Entscheidungen, (...) welche Art von Fragen durch solche Volksentscheide geklärt werden und welche man grundsätzlich den gewählten Politikern überlässt. Wie man das jetzt aber genau ausklamüsert, voneinander trennen sollte, weiß ich auch nicht. Also in manchen Dingen ist so ein Volksentscheid vielleicht eine gute Sache. In anderen eher nicht.

I Also so, dass Du auch direkter eventuell mitentscheiden könntest, auch wenn die anderen das ja dann genauso können wie Du.

B Ja. Vielleicht gerade bei eher so lokalpolitischen Sachen. Oder wenn es um irgendwelche einmaligen Projekte geht, wie zum Beispiel, werden die Stadtwerke jetzt ein Privatunternehmen oder soll die Stadt das behalten. Bei sowas finde ich zum Beispiel so einen Volksentscheid (gut), und den Bürgerwillen sollte man da schon mal eher mit in

Betracht ziehen als vielleicht bei irgendwelchen großen weltpolitischen Sachen, wo die Leute eh keine Ahnung haben, was sie da entscheiden. (...) Oder wo man auch konkreter dann die Tragweite seiner eigenen Entscheidung dann zu spüren bekommt. (...) Jetzt als Einzelperson auch. (...) Ja. (...)

I Gut. Soweit. Wollen wir eine Pause machen?

B Ja.

I Okay. (...) (...) (PAUSE) (...) (...)

Okay. Wir sind jetzt zum zweiten Teil da. Und jetzt geht es direkt um Politik. (...) Wie würdest Du die allgemeine gesellschaftspolitische Situation beschreiben? (...)

B Uhhhhh, tja, das ist so eine Frage, die eine ziemlich komplexe Antwort erfordern würde. (...) Jetzt hier in Deutschland? Oder?

I Ja.

B Ja, das Problem ist, dass man es halt nicht mehr so losgelöst betrachten kann im Rahmen der globalen Geschehnisse. Wir sind alle in alles involviert. (...)

I Komischerweise schon, weil es irgendwo kracht.

B Also im Moment die aktuelle Situation hier in Deutschland ist, würde ich sagen, wir sind hier am Ende noch, obwohl wir alle meckern und alles Angst haben und unter Druck stehen und so super gestresst sind, (...) sind wir hier die letzte Insel der Glückseligen (...) noch. Also egal, wo man hinguckt, überall ist Krieg, Krise, (...) Korruption ohne Ende. Also ich möchte auch nicht mit irgendeinem anderen Land tauschen, obwohl meine Situation gerade eigentlich auch Scheiße ist, würde ich nirgendwo anders hingehen wollen im Moment. Weil, da würde es mir wahrscheinlich noch schlechter gehen. (...) Und unser Land hat halt irgendwie auch ganz schön zu tun, das alles so aufrechtzuerhalten (...) und (...) was wir so an positiven Errungenschaften für die Allgemeinheit und das soziale Zusammensein haben.

I Es ist vielleicht so, dass wir das alles ein bisschen als gegeben hinnehmen und gar nicht zu schätzen wissen.

B Ja. Auf jeden Fall. (...) Auch die Leute, die immer nur meckern, wie Scheiße hier alles ist in Deutschland. Die können froh sein, dass sie den Mund aufmachen dürfen. In anderen Ländern dürften sie ihre Meinung dazu nicht mal offen sagen, ohne dass es ernsthafte Konsequenzen hat. Ja. Es ist auf jeden Fall vieles von dem, was wir haben, wird als so selbstverständlich hingenommen. Und das ist genau die Gefahr, dass es uns wieder verlorenght, weil den Leuten so alles am Arsch vorbeigeht. Keiner sich mehr wirklich für irgendwas mal engagiert. Und dadurch auch wieder so ganz komische Strömungen wieder nach oben kommen, wie hier Pegida, dieses ganze rechtslastige Denken. Dass die Menschen da wieder auch so in extreme, negative Richtungen verfallen. Die wissen gar nicht, was sie eigentlich alles haben und (...), dass man dafür auch irgendwie einstehen muss. Wie soll ich das beschreiben? Ja. Ich würde sagen, das ist die Situation. Solange hier noch alle ihren Fernseher haben, (...) interessiert mich das nicht, ob die Flüchtlinge im Mittelmeer ertrinken. Ist ja nicht mein Problem. Aber dass das alles irgendwie zusammenhängt, dass unser Land an solchen Situationen am Ende der Welt auch irgendwie historisch bedingt mit schuld ist und dass es uns hier trotzdem noch echt verdammt gut geht, (...) das merken ganz viele Leute irgendwie auch gar nicht, habe ich das Gefühl. (...)

I Ja. Es ist gefährlich, glaub ich.

B Und die Frage ist auch, wie lange das hier noch so geht bis es mal kracht und hier alles

zusammenbricht. Das fragt man sich irgendwie auch. Aber im Moment ist es eigentlich so, wenn man in Deutschland lebt, hat man eigentlich noch ziemlich viel Glück, (...) würde ich sagen. Ja.

I Ja. Aber dafür braucht es dann, glaub' ich, auch von oben im Endeffekt Leute, die da weiter dran arbeiten, dass wir es behalten. (...)

B Aber auch von unten müssen die Leute mal irgendwie mehr ihren eigenen Verstand benutzen und mal versuchen, die größeren Zusammenhänge auch irgendwie zu überblicken und (...) / oftmals sind die Leute viel zu bequem dafür. Die brauchen ein schnelles Feindbild. Thema Flüchtlinge oder was weiß ich. Im Moment sind es gerade die Flüchtlinge. Dann, wenn es keine Flüchtlinge gäbe, dann wären es die Hartz IV-Empfänger, die Assis, die hier da der Gesellschaft auf der Tasche liegen und den Reichen das Geld wegnehmen. Irgendein Feindbild, ein einfaches. Aber so einfach ist es halt eben nicht. (...)

I Das ist wie, als würde man permanent irgendwas zum Nörgeln suchen. (...)

B Ja. So Erste-Welt-Probleme-mäßig eigentlich. Oder hier „Jammern auf hohem Niveau“ (...) ist ja ein Begriff. So kann man das schon nennen. Ja. Würde ich sagen. (...)

I Gut. Wie bildest Du Dir eigentlich zu politischen Themen Deine Meinung? (...)

B Also, ich habe jetzt auch kein vollständiges Wissen. Man bekommt ja auch oft nur gefilterte Informationen. Ja, ich ziehe mir die meisten Informationen aus dem Internet. (...) Auf (...) allen möglichen Portalen. Oder was einem halt auch mal so durch Zufall über den Weg läuft. Oder, naja, lokalpolitische Themen, die kriegt man ja auch irgendwie so mit, (...) wenn hier irgendwas passieren soll. Keine Ahnung, Nazidemo in der Innenstadt oder so. Also auch durch den Austausch mit meinen sozialen Kontakten auf jeden Fall auch. Aber ich lasse mir auf jeden Fall keine Meinung vorschreiben oder glaube immer alles, was mir erzählt wird. Ich mache mir schon meine eigenen Gedanken. (...)

I Also bist immer gut informiert und...

B Mal besser, mal schlechter. In manchen Dingen bin ich gut informiert. In anderen nicht. Man ist ja auch von permanentem (...) Informationsfluss ausgesetzt. Man muss es auch irgendwann mal sagen: „Nein, das interessiert mich jetzt gerade nicht.“ Ich muss mal filtern. (...) Man kann nicht in allen Dingen permanent auf dem neuesten Stand sein, glaub' ich. (...) Aber ja, es interessiert mich schon. Ich bin nicht so jemand, der jetzt sagt: „Ich bin ein unpolitischer Mensch. Das hat mit mir nichts zu tun.“ Weil das, finde ich, ist auch eine dumme Einstellung. Die politischen Geschehnisse beeinflussen letzten Endes jeden, ob er sich dafür jetzt interessiert oder nicht. (...)

I Gut. (...) Hattest Du schon mal Kontakt zu Politikern, wenn ja, in welchem Maß?

B Persönlichen Kontakt?

I Mhm (bejahend). (...)

B Kaum. (...) Also man sieht die Leute im Fernsehen. (lacht) Ich gehe jetzt aber auch nicht hin zu irgendwelchen Veranstaltungen von irgendwelchen Parteien und spreche da Leute an oder so. (...) Nein. Eigentlich so gut wie gar nicht. Also ich habe im Bekanntenkreis eine ehemalige Klassenkameradin, die sich ein bisschen in der Politik engagiert. (...) Aber an sich habe ich keinen Kontakt zu Politikern im klassischen Sinne so jetzt, würde ich sagen.

I Würdest Du Dir das wünschen? Oder wie würdest Du Dir es wünschen (...) den Kontakt zu haben? (...)

B Naja. Ich weiß nicht, ob ich den Kontakt so direkt brauche jetzt so für mich persönlich. (...) Wie würde ich mir das wünschen? Grundsätzlich würde man sich vielleicht wünschen / Politiker sind ja oft da in ihrer eigenen Welt, in ihren eigenen Kreisen. Dass die auch trotzdem mal die Bürgernähe suchen und eben sich wirklich dafür interessieren würden, was die Menschen auf der Straße, um es mal so auszudrücken, für Probleme haben. (...) Ist halt die Frage, was die Politiker selber auch so für Ziele haben, warum sie eigentlich das machen, was sie da machen. Ob sie tatsächlich dem Volk dienen wollen, wie sie es sollten, oder ob es einfach nur darum geht, irgendwie in der Öffentlichkeit zu stehen, eine schöne Karriere zu machen und egal, wer gerade die Karriere finanziert, dem dann, für den die günstigen Entscheidungen mit zu treffen, wo man den Einfluss hat. (...) Ich fürchte, dass halt viele Politiker eher so im, vor allen Dingen in den oberen Rängen, komplett den Anschluss verloren haben (...) an (...) die Menschen und die Bedürfnisse und da wofür sie eigentlich da sind in ihrem Amt. (...)

I Also aus den falschen Grundsätzen irgendwie.

B Ja, es geht eher um Machtgier, um Profilieren. Nicht wirklich darum die Welt besser zu machen, auch wenn das jetzt naiv klingt. Oder (...) viele gehen vielleicht auch mit Idealen in so eine Karriere rein und stellen dann aber fest, dass irgendwann die Strukturen halt nun mal so sind, wie sie sind, und sie selber wirklich als einzelne gegen den Willen der gesamten Partei oder so gar nichts bewirken können. (...) Und werden dadurch so halt auch irgendwie ein Teil in dem System und Rädchen, das dann halt so funktioniert, wie die ganzen Machtmechanismen oder Marktmechanismen dann eben funktionieren. (...)

I Meinst, die funktionieren dann als Politiker auch nur noch, also die resignieren quasi.

B Ja und gucken dann auch nur noch, wo sie für sich selber das Beste jetzt rausholen können. Weil sie feststellen, dass sie (...) nicht die Entscheidungen treffen (...) können (...) frei. (...) Sondern auch immer unter irgendwelchen Zwängen (...) und anderen Konsens. Also, dass man sich zum Beispiel als einzelner Politiker ohne Partei, kann man vergessen. Da wirst Du nicht Bundeskanzler oder Minister oder sonst irgendwas. Man muss dann halt auch quasi einen Konsens finden mit irgendeiner Partei, deren Ziele Du dann vertrittst, auch wenn das nicht unbedingt das ist, was Du Dir selber vorgestellt hast. (...) Also dass (...) dass man dann halt auch nicht wirklich oder nur bedingt Dinge beeinflussen kann, so positiv wie möglich im Rahmen seines Spielraums. Aber nicht wirklich das rausreißen kann, was vielleicht das Beste wäre für alle, (...) wenn man uneigennütziger denken würde.

I Genau. Uneigennützig ist, glaub' ich, auch so ein Begriff.

B Genau. Uneigennützigkeit sollte ein größeres Ziel werden, sein. Aber so ist der Mensch offensichtlich nicht ausgerichtet, sobald er ein bisschen Macht in die Finger bekommt. Ich weiß es nicht. (...)

I Also letztendlich würde das ja heißen, dass viele von den Politikern eigentlich gar kein Interesse ... //

B ... gar kein Interesse haben. An dem eigentlichen Ziel, das sie haben sollten als Volksvertreter oder wie soll man es nennen? (...) Ja klar. Und genau. Dann dient man der Wirtschaft und dem eigenen Kontostand. (...)

I Also es heißt, wie gesagt, Du fühlst Dich auch da überhaupt nicht gut vertreten. (...)

B Also ich mich persönlich sowieso nicht. Keine Ahnung. Also kaum. (...) Also es gibt hier zum Beispiel eine Lokalpolitikerin, die das ganz gut macht aus meiner Sicht. (...) Also ich habe echt Respekt vor der Frau, weil die hat auch schon Morddrohungen bekommen und

wurde innerhalb der Partei degradiert, weil sie halt (...) eine andere Linie verfolgt hat. Und die hat auch sehr viele Opfer gebracht. Aber die ist, finde ich, ein positives Beispiel. Die hat sich halt auch selbst wirklich ihren Idealen geopfert und viel davon von sich geopfert, sich vielen Anfeindungen ausgesetzt und kämpft trotzdem noch wie Don Quijote gegen Windmühlen letzten Endes. Aber so sind, glaub' ich, die wenigsten Politiker. Können sich an ihr ein Beispiel nehmen. Aber so ist die Welt halt nicht.

I So ein bisschen ihr Ansehen irgendwie (...) wollen sie ja dann so den Schein wahren und wenn sie dann alleine gegen die Mehrheit ... //

B Und auch nichts mehr riskieren ...

I Ja genau.

B Von der eigenen Sicherheit, die man sich halt auch durch so eine Karriere vielleicht erarbeitet hat. Und ich meine, man hat dann auch ein gar relativ gutes Auskommen und so. Oder gewöhnt sich auch an einen gewissen Lebensstandard, den will man ja dann nicht mehr aufgeben für die Revolution. (lacht) (...)

I Ja komischerweise, sag' ich mal, sind ja auch viele Karrieren erst gestartet, also die ursprünglichen Karrieren, erst gestartet mit der politischen Karriere.

B Ja. Genau.

I Und das wollen sie dann, glaub' ich, auch nicht mehr missen.

B Ja, und es geht dann halt mehr um eigene Interessen (...) als ums Gemeinwohl. (...)

I Also hast Du quasi kein Vertrauen in die Politik.

B Im Großen und Ganzen nicht. Nein. (...)

I Erhoffst Du Dir irgendwas (...) von der Politik? Hast Du da irgendwelche Wünsche, was sich ändern könnte? (...)

B Ja. Naja, Wünsche, wie es im Paradies sein könnte, hat man schon. Ja. (lacht) Ich finde die Sache mit dem Grundeinkommen wäre zum Beispiel eine Sache, die tatsächlich vielleicht irgendwie so eine Art interessanten gesellschaftlichen Wandel von unten bringen könnte. Aber es gibt halt auch so viele andere krasse, wichtige, weltpolitische Themen, die irgendwie geklärt werden müssten. (...) So eine konkrete Vorstellung weiß ich jetzt auch nicht, was wirklich realistisch wäre, dass das tatsächlich passieren könnte, da bin ich relativ nüchtern. (...)

I Also glaubst nicht so richtig dran?

B Nein. Ich muss mir selbst helfen.

I Das ist schon mal eine gute Einstellung.

B Das ist so der Punkt. Also, ich kann mich nicht darauf verlassen, dass das System irgendwas für mich groß reißen wird. Entweder ich finde selbst da meinen Weg mir selbst zu helfen... (...) Ja (...)

I Gut. Hast Du selber irgendwie schon mal versucht, politisch was zu verändern oder (...) hast Du da schon mal (...) was bewirkt?

B Politisch? Naja, früher bin ich auch mal auf so ein paar Demos gegangen (lacht), als ich noch jünger war.

I Ja okay, aber da bringt man sich ja dann schon ein.

B Ja doch. Auf jeden Fall. Also hier so (...), was jetzt so lokale Probleme eher angeht, wie zum Beispiel Nazi-Demo, dann geht man halt als anständiger Mensch wenigstens zur Gegendemo und zeigt Gesicht. So ob das jetzt viel bringt oder nicht. Sowas habe ich auf jeden Fall mitgemacht. (...) Ja, das hat auch irgendwo ein bisschen was bewirkt, denn zum Beispiel jetzt hier, also ja diese ganzen Nazi-Aufmärsche, die hier regelmäßig stattgefunden haben hier in der Stadt, sind tatsächlich verdrängt worden durch die massive Gegenwehr der ortsansässigen Bürger. Da hat man vielleicht sogar ein Stückweit was bewirkt. Dass die Leute dann jetzt zwar nicht mehr hier her kommen, sondern irgendwo anders ihre Unwesen treiben, ist eine andere Geschichte, ob man da was bewirkt hat. Ja, sowas habe ich auf jeden Fall mitgemacht. Aber jetzt hier irgendwie ernsthaft ins Weltpolitische oder / Ich bin da nicht so der Typ für. Ich versuche eher so, meinen eigenen Idealen oder idealistischen Ansprüchen zum genügen, indem ich, keine Ahnung, versuche, ein guter Mensch zu sein und meinen Freunden helfe, wenn sie Probleme haben, und nicht nur an mich denke. Eher so im Kleinen für mich (...) dann irgendwas besser zu machen als die anderen.

I Da wo Du auch ein Feedback bekommst. (...)

B Oder wo es überhaupt auch eine Wirkung erzielt. Und wo ich überhaupt auch Einfluss habe. So ja. Aber ich bin jetzt nicht der politische Typ. Also der Typ Politiker. So, da muss man ja auch irgendwie (...) na, der Typ dafür sein, wie für viele andere Sachen auch. (...)

I Ja. Wie haben Dich, haben sich Deine Einstellungen oder politischen Einstellungen im Laufe Deines Lebens verändert? War das mal anders oder gab es da mal eine Zeit (...), wo sich das komplett gedreht hat?

B Ja. Ich weiß nicht, so meine Grundeinstellung wird es jetzt nicht so viel sich verändert haben. Ich bin an sich halt ein sozialer Typ und wünsche mir, dass es allen gut geht. Mir geht es nicht darum, viel zu haben. Ich will nur genug haben. (...) Ich bin auch nicht so der Konsumtyp. Obwohl, wenn ich mal Geld habe, lasse ich mich auch verleiten. (...) Über die Jahre, gut, man wird halt erwachsener und interessiert sich vielleicht auch noch mehr für solche Sachen als früher. Es hängt aber auch viel mit der persönlichen Situation zusammen. Je schlechter es einem vielleicht geht, desto mehr dreht man sich erstmal nur um sich selbst. Und wenn man selber stabiler ist, dann kann man auch mehr so auf andere gucken und auf andere Sachen. Dann wird man ja auch älter und weiß wieder mehr über bestimmte Zusammenhänge und kann sich da vielleicht auch ein besseres Bild machen als (...) man noch jünger war. (...) Aber so grundsätzlich verändert (...) hat es sich eigentlich nicht. Außer dass irgendwie die Erkenntnis für mich persönlich immer stärker wird irgendwie, (...) dass das System, in dem wir leben, noch echt stark ausbaufähig ist, und dass irgendwie so alles nicht richtig ist, wie es läuft. (beide lachen)

I Stimmt allerdings.

B Ja. So kann man das vielleicht beschreiben. (...)

I Ja. (...) Wo siehst Du eigentlich für Dich die meisten Einflussmöglichkeiten? In Europa, im Bund, im Land, (...) Kommune, Stadtteil (...) oder direkt Nachbarschaft?

B Für mich als Person?

I Mhm (bejahend)

B Wo ich was verändern könnte in der Welt? (...) Naja, schon eher im Kleinen. In meinem wirklichen Umfeld. Die Leute, mit denen ich tatsächlich im Leben begegne. Und (...) ja, also im realen Leben. (...) Da habe ich ja quasi schon so ein bisschen jetzt hier mit gesagt. Ja. (...) Dass man es irgendwie versucht, wenigstens im Kleinen besser zu machen. (...)

I Also für Dich ist schon wichtig, dass sich Menschen überhaupt engagieren? (...)

B Ja. Und allgemein (...) ja, dass man irgendwie versucht, in seinem persönlichen Umfeld / Dass jeder erstmal vor seiner eigenen Haustür kehrt, (lacht) so gesagt als Privatmensch jetzt. Wenn man jetzt natürlich ein Politiker ist in irgendeinem (...) Parlament, da geht es natürlich nicht nur darum, nur vor der kleinen eigenen Haustür zu kehren, da spielen dann wieder auch größere Zusammenhänge eine Rolle. Aber so jetzt, so Privatmenschen an sich / Also zum Beispiel auch so Leute, die von allem überfordert sind und sagen „Ah, ich interessiere mich nicht für Politik“, obwohl sie ja selber permanent (...) an der Angel der Entscheidungen der Politik hängen. Das finde ich zum Beispiel scheiße. Jeder soll sich schon mal irgendwie (...) sich ein Stückweit öffnen und sich auch mal Gedanken machen, inwieweit er (...) selber (...) seinen eigenen Ansprüchen genügt oder wie auch immer. Was man im Kleinen besser machen kann, damit es (...) vielleicht alles besser wird. Also das ist vielleicht auch irgendwie naiv. (...) Und das sind halt die Leute, die das nicht machen, das sind dann die, die AfD wählen. Die suchen sich ein einfaches Feindbild und das ist dann an allem Schuld. So, das ist halt schlecht. Das ist das, was der einzelne Bürger mal tun könnte. Mehr zu seiner eigenen Mündigkeit beizutragen und nicht immer nur nach unten zu treten, sondern auch mal / (...)

I Selber sich mit einbringen.

B Und die größeren Zusammenhänge zu verstehen. Sich mal Mühe geben, irgendwie ein bisschen zu verstehen, dass halt auch einfach nicht alles so einfach ist, wie man es sich gern machen möchte. (...) Also so die Einstellung (...) von einem selbst mal zu überprüfen überhaupt, (...) ob das irgendwas dazu beiträgt, dass es besser wird. (...)

I Ja, ist vielleicht auch so eine gewisse Zufriedenheit bei dem ein oder anderen, wo es jetzt gerade nicht so schlecht aussieht, dass man sagt: „Okay. Man muss ja nicht. Es läuft ja.“

B Ja das auch. Ist halt so die Bequemlichkeit.

I So eine Gleichgültigkeit.

B Sich in seiner persönlichen kleinen Sicherheit zu wiegen. „Das interessiert mich ja alles nicht. Bei mir läuft es ja.“ Aber dass eventuell trotzdem alles auch mal in dein Leben rüber schwappen könnte, was sich vor der Tür zusammenbraut, (...) das haben viele Leute auch nicht auf dem Schirm, habe ich das Gefühl. (...)

I So, dann noch was zum Persönlichen. Und zwar, magst Du was über Deine Familie erzählen? (...)

B Ja, ein bisschen (...) kann ich schon erzählen. (lacht) Wie meinst Du jetzt? Allgemein?

I Also auch in welchem Beruf zum Beispiel jetzt irgendwie Verwandte oder so.

B Also ja, ich habe keine große Familie. Ich habe eigentlich nur meine Eltern, die sind beide Einzelkinder. Meine Großeltern sind alle schon tot. Und ansonsten gab es da nicht viel Verwandtschaft. Dann habe ich noch eine Schwester. (...) Meine Schwester (...) steht eigentlich gut im Berufsleben. Bei der läuft alles so weit so gut. Die ist ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft. (lacht) Ihre Laufbahn hat gut funktioniert. Meine Eltern sind jetzt in Rente. Das sind eigentlich Selbstständige, die halt so ein kleines mittelständisches Unternehmen

hatten und ihr Leben lang brav gearbeitet haben. (...) Aber auch immer nur für die Arbeit gelebt haben. Und auch sehr viele Opfer bringen mussten. Und das ist auch so ein Punkt, dass der Mittelstand hier so viel aushalten muss, was die Konzerne versaut haben irgendwo. (...) Darunter haben meine Eltern auf jeden Fall auch gelitten. Also, die haben viel für geopfert für das, was sie jetzt haben. Und jetzt sind sie halt Rentner. (...) Also so (...) ja gutbürgerliche, normale Leute, (...) kann man sagen. (...) Ja, also, genau.

I War das zuhause irgendwie ein Thema, dass man da mal mit der Familie drüber gesprochen hat, oder weniger? Also sie haben gewählt, gehe ich mal von aus, oder?

B Ja. (...) Ja, also viele politische Sachen haben wir jetzt nicht viel geredet in der Familie. Wie gesagt, meine Eltern waren auch, also nach der Wende, nur noch mit der Arbeit beschäftigt. Zu DDR-Zeiten war es so, dass meine Eltern, was die Politik betrifft, hier in der DDR mit dem System halt nicht so einverstanden waren auf jeden Fall. Also die waren quasi Oppositionelle. Wir wurden auch von der Stasi überwacht. Und (...) können auch froh sein, dass die Wende gekommen ist, sonst wäre es für meine Familie eventuell noch übel ausgegangen (...) durch diverse Repressalien, die uns halt auch damals schon allen widerfahren sind. Also das war schwierig für die ganze Familie in der DDR (...) auf jeden Fall. Soviel zum Politischen vielleicht. (...) Aber meine Eltern sind jetzt auch nicht solche Extremisten. Also (...) die hatten schon ihre andere Meinung, aber sie hatten zum Beispiel auch die Meinung: „Wir würden niemals einen Ausreiseantrag stellen. Wir wollen hier (...) wenn was verändern. Oder müssen es halt aushalten.“ Oder wie auch immer. „Unser Platz ist hier. Auch wenn es uns nicht gefällt wie es hier ist.“ (...)

I Ja gut, ist auch ein Statement. (...)

B Genau. (...) Aber die waren jetzt auch nie aktiv politisch engagiert, aber die hatten auf jeden Fall eine von der offiziellen Linie abweichende Meinung, die uns auch Probleme bereitet hat. (...) Das kann man sagen. Und sofern war das mit der Wende, der politischen Wende, positiv für uns alle. Und dann haben sich meine Eltern halt in die Wirtschaft gestürzt und eine Firma gegründet und dann ging es halt nur noch um die Firma. (...) Ja, also, die uns alle ja auch ernährt hat und so. Das haben sie schon richtig gemacht, aber wie gesagt, die haben auch sehr viele Opfer gebracht und waren auch von vielen Dingen in der Politik enttäuscht und wie die Dinge halt so laufen. Ja. (...) Das ist so der Background bei uns. (...)

I So, ich sage mal, engagierst Du Dich zurzeit noch irgendwo? Also gut, was Du in Deiner Freizeit machst, hast Du ja vorhin schon mit angeschnitten. (...)

B Ja. Du meinst jetzt irgendwie politisch oder uneigennützig?

I Ja. (...)

B Jetzt nicht so offiziell. Ich meine, ich trenne halt meinen Müll. Also ja, ich versuche halt, mich selbst irgendwie da ein bisschen zu verbessern in so Sachen, wie zum Beispiel nicht mehr zu konsumieren als unbedingt nötig ist, mir schon bewusst zu machen, wo die Sachen auch herkommen und was für einen Preis andere Leute dafür bezahlt haben, dass ich hier mir ein T-Shirt für zehn Euro kaufen kann. Eher so in dem Sinne zum Beispiel. (...) Ich gehe auch hier und da mal noch auf eine Demo. Also nicht mehr so oft wie früher. Und ja, ich versuche halt einfach irgendwie / Im Moment habe ich ja auch kein Geld, aber viel Zeit. (...) Also ich habe auch Freunde, die sich irgendwie in schwierigen Situationen befinden und ich engagier' mich insoweit, indem ich für die da bin. Und im Kleinen denen auch helfe, versuche ihre Probleme mit irgendwie zu lösen. Das ist vielleicht mein soziales Engagement. (...) Ja, aber ich bin in keinem Verein. Ich steh auf keinem Wahlplakat. Ich (...) mache das so improvisatorisch, wo gerade der Bedarf in meinem Umfeld ist irgendwie. Ja, in kleinen Dingen. (...)

I So, und jetzt mal im ganz Allgemeinen. Was macht Dir am meisten Sorgen, Angst? (...)

B So in der Zukunft für mich persönlich? Oder allgemein für die Welt? (...)

I Beides. (...)

B Für mich persönlich. Naja, wie gesagt, ich habe mir ja so einen Beruf ausgesucht, wo man irgendwie nie so wirklich sicher sein kann. Ich meine, das kann man nirgendwo, aber in anderen Berufen schon noch mehr als in meinem. Ja, Angst, naja, dass (...) meine Existenz den Bach runtergeht. (...) ich am Ende doch noch an irgendeiner Depression sterbe, wenn ich nicht bald (...) eine längerfristige Lösung (...) finde, wie ich A) meine Existenz sichern kann und B) auch meine Zufriedenheit mit meinem Dasein, (...) dass ich mich damit auch gut fühle. Da macht man sich schon Sorgen auch, ob man hier jemals eine Rente bekommt. Ich glaube, ehrlich gesagt, nicht daran. Meine einzige Sicherheit in der Hinsicht ist, dass meine Eltern jetzt halt nicht so schlecht finanziell aufgestellt sind und ich vielleicht irgendwann mal (...) ein halbes Haus erbe, in das ich ziehen kann, wenn ich in der Rente total verarmt bin. So weißt Du. Also ich weiß, ich werde nicht unter der Brücke landen, egal was passiert. Aber trotzdem macht man sich schon Sorgen. (...) Ich würde mir auch gerne mal einen teuren Urlaub wieder leisten oder irgendwas. Solche Sachen. Und so gesamtpolitisch. Ja, ich mache mir Sorgen, dass es wieder so / (...) Wie gesagt, wir sind hier die letzte Insel der Glückseligen. Wann wird all das hier mal auch über uns wieder hereinbrechen und hier bricht dann wieder ein Krieg aus? (...) Also all die extremen Lagen hier / (...) Ja, die Lage in Europa und die Lage in der Welt. Die Lage in dem ganzen arabischen Raum. Wann kriegen wir hier dann eigentlich nochmal die richtige Rechnung? Ich frage mich, wann die Politik mal erkennt, dass das alles irgendwie teilweise auch selbstverschuldet ist. Und (...) fragt man sich schon, ob, wann dann die, der erste Anschlag oder die nächste Bombe oder Hungersnot, dann vielleicht doch mal noch über uns alle hereinbricht. Also es gibt da im Prinzip ein Haufen Sachen, die einem eigentlich Angst machen können, die man fast nur aushalten kann, indem man es ausblendet (...) oder komplett drüber steht. Weil, wenn man permanent nur darüber nachdenkt, dann macht man sich ja auch völlig fertig. (...) Es ist schwierig den Mittelweg zu finden, nicht zu ignorant zu sein und sich trotzdem aber auch noch um sein eigenes Wohlbefinden im Kleinen zu kümmern, oder mal zu sagen: „So, ich will jetzt von dem ganzen Scheiß nichts mehr hören. Ich muss mich jetzt einfach um mich kümmern.“ (...) Ja. Also, ja, existenzielle Ängste auf jeden Fall und auch so Angst, dass irgendwann vielleicht die ganze Welt mal in die Luft geht, wenn alle so weitermachen wie bisher. Und wie lange das eigentlich noch so gehen soll, frage ich mich.

I Ja, stimmt. Wenn noch einer (Krieg?) kommt, dann wird es wahrscheinlich der letzte sein.

B Ja. Also es ist ja auch alles schon passiert in der Geschichte. Wie krass kann es eigentlich noch werden, bis wir alle aufwachen?

I Ja. Und ich sage mal, die einzelnen Länder, gerade in den Konfliktherden, sind ja auch nicht unbedingt schlecht aufgestellt.

B Ja, und das ist auch, weil das nicht mehr so weit weg wie früher. Also es kann theoretisch alles auch mal ganz schnell hierher kommen. (...) Und inwieweit tragen wir eigentlich zur Deeskalation bei, oder sind wir selber Teil der Ursache, warum Dinge da so passieren? Ja, wie gesagt, historisch bedingt ist das ja auch weitestgehend verbrieft. (...)

I Ja, wenn man Nachrichten einschaltet oder so, hat man ja auch das Problem.

B Ja und dann nur noch Krieg, Terror, Elend, Flüchtlinge, Katastrophen. Man hat sich ja schon so daran gewöhnt. Aber trotzdem ist das alles noch weit weg, weil vor meiner Haustür passiert das nicht. Wenn ich meinen Fernseher ausmache, dann muss ich das alles nicht mehr sehen. Und das ist auch bei vielen Leuten, (...) die auch mit all dem überfordert sind,

die sagen sich dann: „Interessiert mich nicht. Passiert ja nicht.“ Aber es kann trotzdem / So weit weg ist es nicht.

I Ist ja jetzt schon überall irgendwas passiert.

B Jetzt kommt alles immer näher. Und deswegen sind ja jetzt auch für viele Leute die Flüchtlinge an allem Schuld, weil die uns ja wirklich mal jetzt hier vor Ort den Spiegel vorhalten. Das sind die ersten echten Menschen, die wir hier tatsächlich mal auf der Straße zu sehen kriegen. Alles andere ist weit weg. Und die kommen jetzt halt hierher. Ja, aber vielleicht sind wir da ja auch nicht ganz unschuldig daran. Ich meine, Deutschland ist (...) auf der Weltkarte ein kleiner Fliegenschiss, und ist aber trotzdem einfach mal weltweit drittgrößter Waffenexporteur. Ja. (...) Irgendwo muss ja mit den Waffen geschossen werden, und was dort passiert, das führt dann die Leute hier wieder hierher. Das ist auch irgendwo klar. (...) Ja. Darüber machen sich viele Leute auch nicht genug tiefgreifende Gedanken, bevor sie ihr Urteil fällen. (...) Das halt alles irgendwann zurückkommt und dass wir durchaus unsere Schuld mittragen an den Geschehnissen in den fernen Ländern. (...) Und ja auch davon profitieren, dass in der dritten Welt halt irgendwelche Textilfabriken abbrennen, weil dort alles halt so billig gemacht werden muss, damit wir es uns noch kaufen. (...)

I Ja. (...) Gut. (...) Noch eine Frage. Warum machst Du eigentlich mit bei dem Interview? (...)

B Ja. Also um Dir einen Gefallen zu tun eigentlich. (lacht) Ja, das hat mich jetzt auch mal interessiert, was überhaupt hier so das konkrete Thema ist. Bin ja auch gerade in so einer Situation. Und ich mache mir zwar nicht viele realistische Chancen, dass sich im Großen und Ganzen viel verändern kann, aber (...) es wird nicht schaden. Und vielleicht ist, sind die Informationen oder meine Gedankengänge ja doch für irgendwas nützlich. Also man, ich finde man sollte trotzdem, auch wenn man vielleicht sich eine gewisse Resignation gegenüber bestimmten Dingen eingestellt hat, trotzdem nicht komplett aufgeben. Und wenn sich die Gelegenheit ergibt, dass man mal was Sinnvolles dazu sagen kann oder irgendwas, was vielleicht am Ende einen Sinn ergibt, dann kann man das ja machen. (...) Außerdem habe ich gerade Zeit. Da kann ich ja tatsächlich auch mal wieder zu sowas mal beitragen. (...) Vielleicht hat es irgendeinen positiven Effekt.

I Ja. Super. Also ich habe mich auf jeden Fall gefreut. Vielen Dank auf jeden Fall.

B Ja, danke gleichfalls.

I Möchtest sonst noch irgendwas sagen? (...)

B Im Moment erstmal nicht. Ich habe jetzt, glaub' ich, schon ziemlich viel gesagt.

I (lacht) Ja, aber wie gesagt, war sehr interessantes Gespräch. (...) Vielen Dank.